Sinnliche Frauen, magischer Klang

Mayne Basses

Ein Dutzend Kontrabässe haben bisher ihre Werkstatt in New Mexico verlassen. Das Wüstenklima ist ideal für den Bau der großen Holzinstrumente, denn je trockener das Holz ist, desto besser ist der Klang. Musiker, die das Glück hatten, einen ihrer Bässe zu hören oder zu spielen, schwärmten von dem wunderbaren Sound und waren nicht selten überrascht, wenn sie herausfanden, dass es sich um einen Mayne-Bass handelt. Denn Hannah Carbonne Mayne hatte sich bereits als erstklassige Bass-Restauratorin einen Namen gemacht. Zusammen mit Michael Olivola betrieb sie in Oakland die Reparaturwerkstatt „The Bass House“. „Formell habe ich nie bei einem richtigen Bassbauer gelernt. Ich traf 1995 den Bassisten und Geigenbauer Michael Olivola und bei ihm lernte ich, Instrumente zu reparieren. Er hatte viele interessante Ideen in Sachen Sound und wie ein Bass sich anfühlen sollte. Ich arbeitete mit ihm zwölf Jahre zusammen.“

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von Christopher Drukker, Yves Carbonne, Zachary Mayne, Piro Patton, Kayla Lujan, Hannah Mayne

Nachdem sie einige Jahre in Vollzeit Reparatur- und Restaurationsarbeiten an Bässen durchgeführt hatte, entschloss sie sich, ihr erstes eigenes Instrument zu bauen und begann parallel dazu eine Ausbildung bei Bassist, Geigenbauer und Restaurator Boyd Paulsen, dem früheren Vorstand des amerikanischen Geigenbauer-Verbandes. „Die italienische Geigenbaukunst hat mich am meisten beeinflusst. Während der Zeit bei Boyd Paulsen habe ich fundierte Kenntnisse der italienischen Geigenbau-Tradition erworben und gleichzeitig meine eigenen Ideen umgesetzt.“

Hannah Carbonne Mayne in ihrer Werkstatt

Den Grund für die ungewöhnliche Berufslaufbahn und die Faszination für das große Saiteninstrument sieht Hannah Carbonne Mayne in ihrer Kindheit. Ihre Eltern, überzeugte Nonkonformisten, lebten mit ihren fünf Kindern auf dem Land. Strom und fließendes Wasser gab es nicht. Der Vater verdiente sein Geld als Holzfäller und spielte den Kindern oft auf der Gitarre vor. Die Mutter malte abstrakte Bilder, während Hannah und ihre Geschwister die meiste Zeit im Wald und in der Natur verbrachten. „Schon als Kind war ich vom Bass fasziniert. Ich bin in einer musikalischen Familie aufgewachsen und das hat meine frühe Liebe zur Musik gefördert. Die meiste Musik ist ja irgendwie um die Bassmelodie herum konstruiert. Ich empfinde auch den Korpus des Kontrabasses als etwas sehr Sinnliches. Für mich ist der Kontrabass die Mutter aller Instrumente.“

Im stillen Kämmerlein

Nach der Scheidung der Eltern verließt Hannah Carbonne Mayne mit fünfzehn Jahren ihr Elternhaus und begann, verschieden Kampfsportarten zu erlernen. Das körperliche Training sollte sich für den späteren Beruf als sehr nützlich erweisen. Als Teenager hatte sie begonnenen, E-Bass zu spielen und später auch den Kontrabass, aber sie sah schnell ein, dass die Bühnen-Auftritte ihr überhaupt nicht lagen. „Ich bin nicht jemand, der gerne im Rampenlicht steht. Es ist am Besten, wenn ich irgendwo im stillen Kämmerlein an einem Bass arbeite für jemanden, der dieses Instrument dann auf der Bühne oder im Studio spielt. Das finde ich spannend. Der Beruf eines Instrumentenbauers entspricht genau meinem Naturell. Es ist der perfekte Kompromiss, allein arbeiten zu können und dennoch eng mit dem Entstehungsprozess der Musik verbunden zu sein.“

Durch ihr vielseitiges musikalisches Interesse, besonders an Jazz, nutzte Hannah Carbonne Mayne jede Gelegenheit, um sich mit den Jazz-Bassisten auszutauschen und zu hören, wie sie Klang verstehen und was sie von einem Bass im Studio und auf der Bühne erwarten. Anhand deren Vorstellungen und Wünschen schulte sie ihr Gehör. Auf dieser Basis begann sie, ihre Bässe zu konstruieren. Das Besondere an den Mayne-Bässen ist, dass sie zwar nach traditioneller Art hergestellt werden, aber mit einem modernen Ansatz. Ohne die Historie und alten Gebräuche zu ignorieren, möchte Hannah Carbonne Mayne mit neuen Ideen einen Schritt in die Zukunft gehen.
„Ich verwende zwar einen alten traditionellen Lack, aber ich kopiere keine alten Bässe. Meine Bässe haben andere Proportionen. Ich möchte, dass meine Bässe stromlinienförmig und elegant aussehen, vielleicht sogar sexy. Ich bin eine Frau, ausgestattet mit femininer Sensibilität und meiner Art, Form und Schönheit zu sehen. Das Design meiner Instrumente hat eine Menge mit mir persönlich zu tun, mehr als nur die Tradition zu reproduzieren.“

Es dauert in der Regel zwischen sechs und zwölf Monate, bis ein Bass fertiggestellt ist. Dabei führt Hannah Carbonne Mayne alle anfallenden Arbeiten, die zum Teil hohe körperliche Anforderungen stellen, selbst aus. Das Holz (Ahorn, Fichte, Pappel, Birke, Zeder, Pinie, Tanne, Espe, Ebenholz) kommt überwiegend aus British Columbia, gelegentlich auch aus Europa. Für einen guten Klang hat sich die Kombination aus Pappelholz für Boden und Seiten und weicheren Hölzern für die Decke, z. B. Fichte, Zeder, Pinie und Tanne, bewährt. Wer Hannah Carbonne Mayne einmal bei der Arbeit beobachtet hat, fragt sich, wie eine – auf den

Gamba Bass Schnecke

Gamba Bass Rückseite

Gamba Bass

Bearbeiten der Oberfläche

Arbeit an der Schnecke

ersten Blick – zierlich aussehende Frau diese schweren Arbeiten bewältigen kann.
„Die physische Anstrengung ist sicherlich die größte Hürde. Manche sagen, ich wäre ein Mann im Körper einer Frau. Mein sportliches Training befähigt mich, eine Kraft zu erzeugen, die einem Mann ebenbürtig ist oder sogar noch stärker. Ich habe bei vielen Meistern der Kampfkunst studiert, in vielen verschiedenen Sportarten wie Judo, Jujitsu, Kenpo, Wushu, Tai Chi, Wing Chun und Kajukembo, worin ich den schwarzen Gürtel trage. Das Training, mit meinem Körper zu arbeiten, führte auch dazu, dass ich für Maler und Bildhauer Modell gestanden habe, denn dadurch war ich in der Lage, schwierige Posen über einen langen Zeitraum zu halten. So wurde mein Körper u. a. Vorbild für eine Statue, die jetzt in Las Vegas steht."

3/4 Kontrabass

Reich der Legenden

Die landläufige Meinung, dass guter Klang mit einem hohen Alter eines Instrumentes einhergeht, verweist Hannah Carbonne Mayne in das Reich der Legenden: „Es gibt alte und neue Instrumente, die gut klingen. Es liegt an der Bauweise. Klangliche Größe oder Mittelmäßigkeit haben nichts mit dem Alter zu tun. Wenn ein neuer Bass schon schlecht klingt, wird er auch in hundert Jahren nicht gut klingen. Aber alte Bässe wurden häufig überarbeitet und modifiziert, damit sie besser klingen. Wenn man jetzt ein neues Instrument herstellt, kann man die Erfahrungen bereits einfließen lassen und somit ein gut klingendes Instrument bauen. Danach ist es Sache des Spielers, was für einen Sound er aus dem Bass herausholt."

Die Leidenschaft, etwas Neues zu erschaffen, ist stete Inspiration. In einem gemeinsamen Projekt wollen Hannah und Yves Carbonne demnächst eine neuartige Bassgitarre mit großem Korpus sowie einen sechssaitigen Kontrabass konstruieren. Beide teilen die gleiche Vision, wenn es um das Thema Sound geht und wie man diesen bei einem Instrument erreichen kann. Zukünftig sollen auch alle Mayne-Bässe mit einem besonderen Pickup-System ausgestattet werden, „denn es gibt nichts Schlimmeres, als wenn der Sound eines gut klingenden Basses durch einen schlechten Pickup verdorben wird."

Wer einen der schlanken Mayne Bässe sein eigen nennen möchte, muss eine Summe von ca. 14.000 Euro aufbringen und eine Wartezeit von ein bis zwei Jahren in Kauf nehmen. Der jüngste Bass, der vor circa einem Jahr von Hannah Mayne Carbonne hinaus in die Welt geschickt wurde, ging an das 16-jährige Bass-Wunderkind Daryl Johns (siehe auch Interview in dieser Ausgabe). Dieser benötigte spontan für ein Konzert im Lincoln-Center ein geeignetes Instrument. Nach langem Probieren in einem New Yorker Musikgeschäft entschied er sich für einen Mayne-Bass, der dort zufällig ausgestellt war. Ihm gefiel der Klang so gut, dass er mit seinem gewonnenen Preisgeld des Mr. Holland Opus Award einen Mayne Gamba Bass in Auftrag gab. Sein Debüt auf dem neuen Bass gab Daryl Johns zusammen mit Stanley Clarke im März 2012 im New Yorker Blue Note.

Daryl Johns mit seinem Mayne Gamba Bass

Aufgrund der körperlichen Anforderungen möchte sich die Bassbauerin bei der Arbeit nie unter Zeitdruck setzen, sondern versucht nun, Zeit und Kraft sparende Verfahrensweisen zu entwickeln, die den Herstellungsprozess bald effizienter machen sollen. Auch ihr Ehemann, Bassist Yves Carbonne, soll zukünftig einen Teil der Arbeiten übernehmen. „Ich möchte mehr Zeit haben zum Lesen und Reisen und meinen Körper mehr trainieren. Aber vor allem möchte ich mehr Zeit in der Natur verbringen. Ich liebe Bäume, vor allem große Bäume. Ich bin mit Bäumen aufgewachsen und brauche sie einfach. Aus ganz vielen Gründen." ■

www.maynebass.com

Zeitlicher Ablaufplan beim Bau eines Mayne-Kontrabasses:

Wölben des Bodens: 2 Wochen
Wölben der Decke: 2 Wochen
Innere Verstärkungskonstruktion: 1 Woche
Schnitzen von Schnecke und Hals: 1 - 2 Monate
Schneiden der F-Löcher: 2 Wochen
Anbringen des Bodens auf die Verstärkung: 1 Tag
Anbringen der Decke auf die Verstärkung: 1 Tag
Säumen von Boden und Decke: 2 Wochen
Anbringen des Halses: 1 Woche
Oberflächen-Finish: 1 - 2 Wochen
Lackieren: 1 Monat
Anbringen von Saitenhalter, Steg, Fingerbrett sowie Klang-Korrekturen: 1 Woche

Anzeige